



## Wie das Bild der Welt entstand

2008

## und die Seefahrer die Welt entdeckten



Zwei wunderbare Kalender von Weingarten für das Jahr 2008 passen wunderbar zu Themenheften und Artikeln im JulimJournal, die sich mit der Entdeckung der Welt und fremden Kulturen beschäftigen.

Der Kalender vom Bild der Welt, ist ein dreisprachiger Kalender (deutsch / englisch / französisch) mit Weltkarten aus dem 16. und 17. Jahrhundert (einer aus dem 18.), begleitet von umfassenden Texten, die dem Buch *THE IMAGE OF THE WORLD – 20 CENTURIES OF WORD MAPS* von Dr. Peter Whitfield entnommen sind; von ihm stammen auch einige der brillanten Farbfotografien.

Wenngleich den Betrachter erstaunen muss, wie genau und konkret sich das Wissen um das Aussehen unserer Erdformen bereits in den Karten des frühen 16. Jahrhunderts dokumentiert, so unterscheiden sich die Landkarten doch deutlich von den heutigen Karten, vor allem hinsichtlich ihrer ornamentalen Ausschmückung. Egal, ob die Karten die Erde als Kugelform zeigen oder nicht, die Ränder, teils auch die Erd-Karten selbst, sind gefüllt mit einer Flut von graphischen Darstellungen verschiedenster Art: Portraits historischer Persönlichkeiten, Jahreszeitenfigurationen, Himmelkörper und die vier Elemente, Götter, Tiere, Gewächse, Beiwerk aus dem mythologischen Bereich – symbolträchtige, allegorisch-bildhafte Aussagen, die sich in der Tiefe ihrer Bedeutung nur dem erschließen, der mit dem Weltverständnis und der Kultur der Zeit vertraut ist.

Verfolgt man diese Ornamentik über die Jahrhunderte, so sieht man die Veränderungen im Stil der Bebilderung. Themen wie die Schöpfungsmythen oder bildliche Beschreibung des Himmels, Wesen wie Seeungeheuer, Nixen, Meergötter weichen zugunsten astronomischer Diagramme oder gar Mondkarten, die nicht mehr versuchten, die Welt zu erklären, sondern die Erde in einen kosmischen Zusammenhang zu stellen: Die Mythologie wich der Wissenschaft, später auch der Geschichte, die versuchte, die Länder in Bildern zu beschreiben. Dann werden etwa Herrscher wie Könige, Päpste, Sultane in Friesen abgebildet, oder die Bilder spiegeln konkrete historisch-politische Zustände, beispielsweise die Bedrohung des christlichen Europas durch die Belagerung Wiens durch die Türken. Andere Karten gestalten einen umlaufenden Rand mit Städteansichten und zeigen dazu passend Figurengruppen in ihren nationalen Trachten, bevölkern sogar die Erdteile auf den Karten damit.

Es ist gerade diese optische Ausgestaltung um die eigentliche Weltkarte herum, die die Zeit und ihr Interesse, ihre Denkweisen und Weltsicht spiegelt und so ein genaues Bild damaliger Ideengeschichte vermittelt: das intellektuelle Interesse an Astronomie und kosmischen Mechanismen, an Jahreszeiten und Elementen, an Religion und Kunst. Sie zeigen aber auch das Bedürfnis der Menschen, sich ihre Welt zu erklären und die Kräfte zu verstehen, die „ihre Welt im Innersten zusammenhält“. Hier zeigt sich der Einfluss eines Nikolaus Kopernikus, dem Begründer des heliozentrischen Weltbildes, am deutlichsten; seine Erkenntnisse über die (später so genannte) Himmelsmechanik, die Beziehungen zwischen den Bewegungen der Sterne und der Drehung der Erde um ihre eigene Achse finden Eingang in die Darstellung der Kartographen.

Es ist frappierend, welche gewaltige geographisch genaue Kenntnisse die Darstellung der Erde bereits dokumentiert. Die älteste hier abgebildete Karte ist die von Martin Waldseemüller aus dem Jahr 1507, geschaffen in 12 mächtigen zusammengesetzten Holzschnitten – auch Amerikas Geburtsurkunde genannt, da sich auf dieser Karte erstmals die Bezeichnung „Amerika“ zu Ehren des Amerigo Vespucci findet. Die Karte zeigt Amerika als einen Inselkontinent mit einer gebirgigen Westküste, wie sie erst 10 Jahre nach Entstehung der Karte entdeckt werden sollte. Ungeklärt ist bis heute das Rätsel, wie Waldseemüller von der Existenz des Pazifiks hatte wissen können.

Einige der Karten fallen optisch aus dem Schema heraus, so etwa die Weltkarte in Adlerform von 1574: Hier wird die Welt zum Körper des Adlers des heiligen Römischen Reichs, gezeichnet zu Ehren des Habsburger Kaisers Maximilian II. – eine symbolhafte Darstellung religiöser und säkularer Kräfte. Noch auffälliger die Weltkarte von ca. 1590 in Form einer Narrenkappe, deren Gesicht durch die Weltkarte ersetzt ist – ein durch seine Scherzhaftigkeit verstörendes Bild. Der Kartograph scheint sich über die Menschen (seine Auftraggeber?) lustig zu machen. Die zahlreichen um die Kappe angesiedelten lateinischen Sprüche scheinen die menschliche Dummheit zum Thema zu haben. Hat sich hier der Kartograph unter der Tarnkappe des Narren versteckt, der bekanntlich „Narrenfreiheit“ genoss und Regeln brechen durfte? Aber welche? Hier erscheint die ganze Welt als Narr; der Schöpfung wird damit der Sinn entzogen, sie ist fremd, fast bedrohlich in ihrer Irrealität. Von einer Sinnsuche geschweige denn Sinnfindung wie in den anderen Karten, die um eine Erklärung der Kräfte ringen, kann hier nirgendwo die Rede sein.

Nicht minder prächtig ausgestattet ist der Seefahrerkalender mit den Farbdrucken von 12 Original Welt- und Erdumseglungskarten, davon eine aus dem 14., sechs aus dem 16., vier aus dem 17. und eine aus dem 18., Jahrhundert. Chronologisch betrachtet, zeigen sie eindrucksvoll, wie sich das Bild der Welt im Laufe der Zeit ausprägte und veränderte.

Auch dieser Kalender von den Seefahrern ist ein dreisprachiger Kalender (deutsch / englisch / französisch), der von knapperen Texten begleitet wird, die dem Buch THE CHARTING OF THE OCEANS – 10 CENTURIES OF MARITIME MAPS von Dr. Peter Whitfield entnommen sind; von ihm stammen auch hier einige der brillanten Farbfotografien.

Am ungewöhnlichsten ist die älteste Karte, eine katalanische Weltkarte von 1375, angefertigt für Karl V. von Frankreich. Es ist weniger eine Weltkarte als eine Seekarte des Mittelmeerraums und des Schwarzen Meeres. Auf den ersten Blick macht die auf vier Holzpaneelen montierte Karte einen verwirrenden Eindruck; enthält sie doch lange Textpassagen neben der kartographischen Beschriftung, die sich als Reiseerzählungen aus fernen Ländern entpuppen. Europa – Nordeuropa war damals noch nicht kartographiert – ist bedeckt mit Fahnen und Symbolen, während Nordafrika und der mittlere Osten reich bebildert sind mit Menschen, Tieren, Tempeln und Heiligtümern, die die moslemische Macht in den betreffenden Gebieten deutlich verkünden.

Auch eine Karte von 1625 beschränkt sich auf den Mittelmeerraum, zeigt n etwa die gleichen Ausschnitte, hat aber viel weniger figürliche Darstellungen zu bieten als vielmehr reichlich abstrakte Schmuckornamente – zumindest auf den ersten Blick. Dann aber zeigt sich bei längerem Betrachten, dass sich die Schmuckelemente gleichsam zu Podesten formen, die im mittleren Europa christliche König, im afrikanischen Teil muslimische Herrscher, beide in stark stilisierter Form, tragen.

Auch andere Karten beschränken sich auf Teilbereiche, gern aus der damals wirklich Neuen Welt. Die Brasilienkarte vom Beginn des 16. Jahrhunderts dient, so scheint es, vor allem der topographischen Beschreibung des ungezähmten Landes in Bildern: Landschaftsformen, Ureinwohner, wilde Tiere, Lebensweisen, dazu die Ortschaften an der detailliert gezeichneten Ostküste des Landes. Das Meer ist hingegen bevölkert mit den prachtvollsten, reich ausgestatteten Schiffen, die vielleicht die Entdeckung des Landes durch die Portugiesen symbolisieren sollen.

Andere Karten beschränken sich auf das nördliche Amerika, Kanada und Florida (1556) sowie auf die Küste Virginias und Floridas (1585). Die erste Karte zeigt in ihrer Ausmalung ein hohes künstlerisches Niveau, sowohl in der Darstellung der Landschaft und der wilden Tiere als auch in der Ornamentik, die die gesamte Fläche des Meeres bedeckt. Die andere Karte setzt auf eine realistische Darstellung vor allem der Meerestiere; hier ist der Ozean mit Walen, Delfinen und anderen Meerestieren bevölkert.

Wieder andere Karten stellen Routen der Erdumsegler dar, so die des Francis Drake 1587, oder die Suche nach der Nordwestpassage von 1746. Eine dritte Karte gilt der Darstellung des Nordatlantik. Es fällt auf, dass diese Seekarten im Vergleich zu den Landkarten viel sachlicher und nüchterner gehalten sind, ohne „spielerische“ oder interpretatorische Elemente. Die Seekarten konzentrieren sich stärker auf die Präsentation von Fakten und legen eine überaus große Exaktheit an den Tag. Eine ornamentale Ausschmückung ist kaum vorhanden und wurde in Verbindung mit dem wissenschaftlichen Anspruch vielleicht schon damals als unpassend empfunden.

Regelrechte Weltkarten sind eigentlich nur zwei der Karten. Die von 1544 zeigt als erste Karte eine Darstellung des Amazonasgebietes, der erst zwischen 1541 und 1543 erforscht wurde; ungewöhnlich ist auch, dass die Karte darauf verzichtet, die Polargebiete überhaupt (imaginär) darzustellen. Der Norden Europas hingegen ist auf der Karte geradezu grotesk.

Fazit: Zwei wunderbare künstlerisch und wissenschaftlich wertvolle Kalender, die man auch nach Ablauf des Jahres 2008 ganz sicher nicht wegwirft. Zu Hause können sie – hinter Glas gerahmt oder als Poster aufgehängt – ein aufwändiger Wandschmuck sein, in der Schule ein ungewöhnlicher Zugang zu den aufbereiteten Themen im Fach Geographie.

Mehr als empfehlenswert für alle ab ca. 12 Jahren.

Astrid van Nahl

